Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 9

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Winterlieb.

Hyazinthe, fein und süß,
Schneemann geht auf Freiersfüß'.
Ei! hat er nicht treu gemeint
und besiegt Lieb Hyazinth!
Er erschloß, was züchtig stumm,
zarter Knospe Heiligtum.

Frost'ger Buhle liebeblind
herzt vor Lust sein reizend Kind.
Weilt im Süd der Schwalben Schar,
führt er's Bräutchen zum Altar;
Freier Frühling es gereut —
Wintermann hielt Hochzeit heut!

Fl—.

Schweizerland

Der Bundesrat delegierte an die Vorbereitungskonferenz für die Weltgetreidekonferenz Direktor Lässer von der eidgenössischen Getreideverwaltung als Experten. In das Elferkomitee, das sich mit den künftigen Getreideüberschüssen in Europa zu befassen haben wird, wurde Direktor Stucki von der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements als Delegierter und Direktor Lässer als Experte abgeordnet. — An die internationale Konferenz zur Vereinheitlichung des Scheckrechtes wurden als Delegierte bezeichnet: Dr. Max Vischer, 1. Sekretär der schweizerischen Bankiervereinigung in Basel, und Dr. O. Hulftegger, 1. Sekretär des Vorortes des schweizerischen Handels- und Industrievereins, Zürich. — Zum Sekretär des schweizerischen Schulrates in Zürich wurde Dr. jur. Hans Boßhardt von Zürich, der provisorische Inhaber der Stelle, gewählt. — An Kunststipendien gewährte der Bundesrat für 1931 Fr. 23,700 und zwar an 5 Maler, 3 Graphiker und Illustratoren zusammen Fr. 13,000 und an 6 Bildhauer zusammen Fr. 10,700.

Das Januarergebnis der S. B. B. zeigt sich im Personenverkehr um Fr. 414,000 Einnahmen schwächer als im Januar 1930, die Einnahmen im Güterverkehr sind sogar um 1,183,000 Franken geringer, trotzdem die Zahl der beförderten Tonnen nicht zurück ging. Dagegen gelang es, die Zahl der Betriebsausgaben um Fr. 360,000 zu senken.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom Dezember gab es Ende 1930 in der Schweiz 2,320,764 Protestanten, 1,670,550 Katholiken, 18,478 Israeliten und 72,718 Anhänger anderer Konfessionen oder Konfessionslose. Prozentual beträgt die Zahl der Protestanten 56,85, der Katholiken 40,92, der Israeliten 0,54 und der übrigen 1,78 Prozent der Gesamtbevölkerung. — Es gibt in der Schweiz 31 Städte und Ortschaften mit über 10,000 Einwohnern. Seit 1920 erreichten die 10,000: Oerlikon mit 12,503, Zug mit 11,155, Köniz mit 10,997, Grenchen mit 10,383 und Baden mit 10,258 Einwohnern.

In der ersten Februarwoche wurden dem eidgenössischen Gesundheitsamt 7426 Grippefälle gemeldet. 24 Gemeinden meldeten epidemische Grippeherde. In der Zeit vom 25.—31. Januar wurden 457 Sterbefälle an Grippe gemeldet, was einer Sterblichkeit von 18,6 gleichkommt.

Zum bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten Großbritanniens in Bern wurde Sir Howald William Kennard, bisher bevollmächtigter Minister in Stockholm, ernannt.

Die Schuhfabrik Bally hat in Frick und in Kirchleerau (Aargau), wo bisher bloß Nebenbetriebe bestanden, zwei Schäftefabriken errichtet, in welchen 400 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden.

Der Regierungsrat von Baselstadt hat das von der Kasinogesellschaft vorgelegte generelle Projekt für die Errichtung eines Hochhauses auf dem Areal des Stadtkasinos abgelehnt. — Weiters ersucht der Regierungsrat den Großen Rat um Bewilligung eines Kredites von Fr. 100,000 zur Hilfeleistung für die in Not geratenen Arbeitslosen. Die Unterstützung soll in Taggeldern und Mietzinsbeiträgen bestehen, darf jedoch bei gänzlich Arbeitslosen 90 Prozent und bei teilweise Arbeitslosen 100 Prozent des normalen Verdienstes nicht übersteigen. — Missionar Walter, der 16 Monate lang von chinesischen Räubern gefangen gehalten worden war, ist in Basel eingetroffen, und Missionar Fischle, der die Gefangenschaft mit ihm teilte, wird im nächsten Monat nach Basel kommen.

Die Wirthauskommission des freiburgischen Großen Rates hat im letzten Jahre 70 Wirtschaften als überflüssig schließen lassen. — In Freiburg starb im Alter von 83 Jahren alt Staatsrat Charles de Weck. Nach seiner Bestattung auf dem Friedhof von Villars sur Glâne fuhr auf der Straße nach Romont ein zweispänniger Schlitten in ein Automobil, in dem Mitglieder der Trauerfamilie heimfuhren. Die Deichsel des Schlittens durchschlug ein Fenster des Autos, wobei Frau Alphonse de Weck so schwer verletzt wurde, daß sie ins Spital verbracht werden mußte.

Unter der Leitung Georges Oltramares, des Direktors des „Pilori", bildete sich in Genf eine neue politische Gruppe, „Ordre Politique National", die als Hauptprogrammpunkt den Kampf gegen den Sozialismus aufführt. — Im Alter von 95 Jahren starb in Genf Arthur Achard, früherer Professor an der Akademie in Lausanne.

Der Neuenburger Große Rat nahm einen Vorschlag der Regierung an, nach welchem das Dotationskapital der neuenburgischen Kantonalbank auf 40 Millionen Franken festgesetzt wird. — Nach dem „Courrier du Val de Travers" fuhr am 21. ds. ein Zug nach Neuenburg in Les Verrières ohne Zugspersonal ab. Die beiden Kondukteure fuhren dem Zug mit einer Schneepflugslokomotive nach und erreichten ihn in Les Bayards.

Die Fastnachtssammlung für die Arbeitslosen aus dem Abzeichenverkauf der Narrenzunft St. Gallen ergab Fr. 5200, wovon Fr. 4500 dem städtischen Arbeitsamt und Fr. 700 dem Kaufmännischen Verein übergeben wurden. — Am 20. ds. morgens bedrohten in einem Konsumladen an der Büchelstraße in St. Gallen zwei junge Burschen die Verkäuferin mit dem Revolver und raubten die Ladenkasse aus. Sie konnten sich unerkannt davonmachen.

Im Bezirk Schleitheim in Schaffhausen treten die Wildschweine in Rudeln auf. Vergangene Woche konnte ein Jagdaufseher aus einem 5köpfigen Rudel zwei Tiere erlegen, die Jagdaufseher von Gächlingen und Siblingen haben ebenfalls je ein Wildschwein aus einem 6köpfigen Rudel abgeschossen.

In der Sommersaison 1930 wurden insgesamt 28,964 Personen in Pilgerzügen nach Einsiedeln geführt, um 1307 mehr als im Vorjahre.

Sämtliche Arbeiter der von Rollschen Eisenwerke Solothurn, die seit 43 Jahren im Dienste der Firma stehen, erhielten als Anerkennung einen silbernen Chronometer. — Im hohen Alter von 89 Jahren starb in Solothurn am 17. Februar alt Professor Ferdinand von Arx, ein verdienter Schulveteran. — In Oensingen starb im 76. Altersjahre alt Buchdrucker, Redakteur und Verleger der „Nordschweiz", Franz Baumgartner. — In der Nacht vom 19. ds. konnten zwei Burschen, die in das Postbureau von Mümliswil einzubrechen versuchten, verhaftet werden. Bei der Verhaftung verletzte der eine einen der Polizei zu Hilfe geeilten Nachbarn durch einen Pistolenschuß. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung der beiden förderte verschiedenes aus anderen Einbruchsdiebstählen stammendes Gut zutage. — Beim Fabrikanten Kummer in Bettlach war dreimal hintereinander eingebrochen worden. In der Nacht zum 19. ds. wurde ein

vierter Einbruch verübt, bei welchem den Dieben der Kassenschrank in die Hände fiel, aus dem sie Fr. 500 raubten.

Am 17. ds. fuhr am Eingang von Vevey ein Landwirt von Chardonne mit seinem Auto durch die geschlossene Eisenbahnschranke, wobei das Auto auf den Schienen stecken blieb. Die Schrankenwärterin eilte dem eben kommenden Luxuszug Mailand-Paris entgegen und konnte ihn noch rechtzeitig zum Stehen bringen. — An den Ufern des Genfersees tauchen Wildschweine auf. In der Gegend von Gimel wurden 3, in den Dörfern Bégnins, Signalde, Bougy und Bursins zusammen 6 Wildschweine erlegt.

Die vom Regierungsrat des Kantons Zürich eingesetzte Schriftkommission beschloß, dem Erziehungsrat zu beantragen, Klassen-Versuche mit der „Hulliger-Schrift" während drei Jahren jedem Lehrer zu gestatten, der sich die nötige Befähigung dazu in einem besonderen Kurs verschafft hat. Die Kommission wünscht auch eine Vereinfachung der Antiquaform (Keller-Schrift). — Der Polizeimännerverein der Stadt Zürich stellte ausgeschlossenen, arbeitslosen Familienvätern auf dem Platze Zürich Fr. 1500 zur Verfügung. — Der Schriftsteller Adolf Vögtlin feierte am 25. ds. seinen 70. Geburtstag. — Im Alter von 58 Jahren starb Rechtsanwalt Bruno Heberlein, der seit 12 Jahren in Zürich eine ausgedehnte Anwaltspraxis betätigte.

Bernerland

Am 23. Februar nachmittags, dem 100sten Jahrestag des Zusammentrittes des seinerzeitigen Verfassungsrates, eröffnete der Große Rat mit einer feierlichen Sitzung die Session. Im Saale lagen die Dokumente der Umwälzung vom Jahre 1831, sowie die Originalverfassung vom 6. Juli 1831 auf. Großratspräsident Buechе eröffnete die Sitzung und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die sozialdemokratische Partei der Festsitzung ferngeblieben sei. Hierauf würdigte Regierungspräsident Dr. Dürrenmatt die Bedeutung des Umschwunges vor 100 Jahren. Damals wurde die Verfassung dem Volke übertragen, das durch den Großen Rat regierte. Wenn diese erste Verfassung auch nur 15 Jahre in Kraft geblieben war, so wurden unter ihr doch die Hochschule gegründet und die Volksschule reorganisiert. Seither sei der Kanton zur reinen Demokratie gelangt, auf deren Boden alle Parteien stünden. Nach Schluß der Feier begann der Rat sofort mit der Abwicklung der Sessionstraktanden.

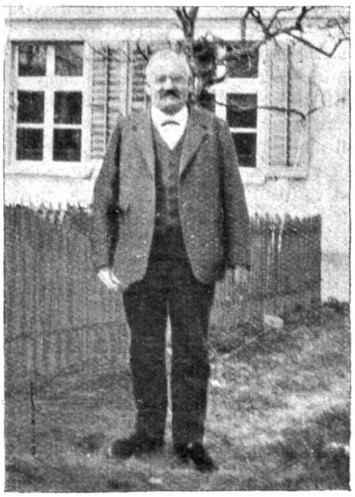
Der Regierungsrat hält grundsätzlich an seinem Mehrheitsantrag fest, auf die Errichtung einer Alpwirtschaftlichen Schule nicht einzutreten. Sofern der Antrag des Regierungsrates vom Großen Rate abgelehnt werden sollte, werden alle 3 Projekte: Zweisimmen, Erlenbach und Aeschi ex aequo empfohlen. — Der Regierungsrat nahm ferner Kenntnis vom Ergebnis der eidgenössischen Volksabstimmung vom 8. Februar betreffend Ordensverbot. — Die nachgesuchte Bewilligung zur Ausübung des Berufes wurde dem Notar Ernst Maurer von Vechigen erteilt, der in Bern ein Bureau eröffnen wird. — Der angesuchte Rücktritt Staatsanwalts Adolf Häberli als stellvertretender Prokurator wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt und an seine Stelle Staatsanwalt Otto Tschanz, bisher Bezirksprokurator des Oberlandes, gewählt. — Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Delle und Umgebung wurde die Einfuhr von Klauenvieh, Geflügel, Fleisch, Milch, Häuten, Stroh, Heu, Streue und Mist, sowie der landwirtschaftliche Grenzverkehr von Damvant bis Lucelle verboten.

Der Große Rat wird in seiner dermaligen Session auch das Begnadigungsgesuch Georges Delacours zu behandeln haben. Delacour wurde 1913 wegen Ermordung seines Freundes Cerisier und Fälschungen im Betrage von Fr. 180,000 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er ist gegenwärtig 52 Jahre alt und hat schon zwei Strafnachlaßgesuche eingereicht. Diesmal beantragt der Regierungsrat Begnadigung.

---

† Fritz Hausammann,
gew. Posthalter in Mülchi.

Am 10. Januar 1931 starb im Inselspital in Bern nach längerer Krankheit Herr Fritz Hausammann, gewesener Posthalter in Mülchi. Mehr als 20 Jahre lang versah er sein Amt mit großem Fleiß zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und der Bevölkerung von Mülchi. Geboren 1871 als ältester Sohn einer großen Familie erlernte er dann den Käferberuf. Mehrere Jahre war er Käser in Schwarzenburg und auf dem Kreuzweg in Schwarzenegg. Später erwarb er den Gasthof und das



† Fritz Hausammann.

Bauerngut zum Bären in Mülchi, wo er dann auch noch das Amt des Posthalters und des Briefträgers erhielt. So fehlte es ihm nicht an Arbeit, zumal ihm die Oeffentlichkeit mehrere Aemter übertrug. Der Schützengesellschaft Mülchi war er ein vorbildlicher Präsident und Förderer. Unter ihm wurde der jetzige Schießstand gebaut und im Jahre 1921 das Schützenfest in Mülchi durchgeführt. Als Viehinspektor und Sekretär der Viehversicherungskasse amtete er ebenfalls über 20 Jahre lang. Mit äußerster Pflichterfüllung und großer Pünktlichkeit versah er alle seine Aufgaben. Freundlich und zuvorkommend war er gegen jedermann. So hinterläßt sein Ableben nicht nur in seiner Familie eine große, schmerzliche Lücke, auch die Oeffentlichkeit verliert viel an ihm. Wir werden ihn lange in Erinnerung behalten. W. K.

Da der Große Rat alle bernischen Irrenanstalten zu Heil- und Pflegeanstalten umgewandelt hat, müssen auch in Bellelay Einrichtungen geschaffen werden, die eine moderne Behandlung der Geisteskranken ermöglichen. In den nächsten Tagen wird nun ein Neubau in Betrieb genommen, der Platz für 50 bis 60 Patienten bietet, so daß die Anstalt künftig 400 Patienten aufnehmen kann. Das neue Gebäude, räumlich vom alten Klostergebäude getrennt, birgt die sogenannten Wachsäle und ermöglicht eine Beschäftigung der Kranken.

In Herzogenbuchsee konnten am 19. ds. Herr und Frau Bill-Rösch ihre goldene Hochzeit feiern. Der Ehemann steht im 76., seine Frau im 74. Lebensjahr. Beide erfreuen sich noch einer guten Gesundheit.

Ein Bewohner Schwarzenburgs feuerte mit Stockholz, das er im Walde gesprengt hatte. Dabei geriet ein Stock, dessen Ladung nicht explodiert war, in den Sandsteinofen und die Ladung explodierte gerade zu einer Zeit, als der Besitzer auf der Ofenplatte saß. Er wurde samt der Platte ins Zimmer geschleudert und ein brennendes Scheit fiel auch noch dazu auf eine krank im Bette liegende Frau, die leicht verletzt wurde.

In Uetendorf, wo sämtliche Schulen schon einmal wegen Masern und Scharlach geschlossen waren, wurden neuerdings Scharlachfälle konstatiert, so daß die Schulen wieder geschlossen werden mußten.

Der Verkauf von Juventute-Marken und -Karten im Amt Thun ergab den Betrag von Fr. 18,436. In der Stadt Thun allein wurden für Fr. 8897 Karten und Marken verkauft.

In Spiez wurde der Buchhalter-Kassier der eidgenössischen Pulverfabrik in Wimmes, R. Schneeberger, wegen Unterschlagungen in Untersuchungshaft gesetzt.

Der Metzgermeisterverband von Biel hat sich mit Rücksicht auf die schwere Krise in der Uhrenindustrie zu erheblichen Senkungen der Fleischpreise entschlossen. Auf allen Fleischkategorien ist ein Abschlag von 20—40 Centimes pro Kilogramm eingetreten. — Die Fastnacht von Biel war vom schönsten Wetter begünstigt. Am 22. ds. war die Bahnhofstraße zum Quartier Montmartre umgewandelt worden. Selbst ein Eingang zum Metro und die berühmtesten Nachtlokale des Pariser Quartiers waren da. Der Umzug war glänzend und die großen Vergnügungsrummelplätze gut besucht.

Totentafel. Nach 8tägigem Aufenthalt im Krankenhaus Wattenwil starb

im 86. Lebensjahre Hans Zimmermann, genannt Sangerfacher Hans, der als Jäger die historische Grenzbesetzung von 1870/71 mitgemacht hatte. — Mit 83 Jahren starb in St. Niklaus Frau Pauline Marti-Scheidegger, eine als große Wohltäterin im ganzen Gebiet bekannte Frau, die auch in ihrem Testament der verschiedensten gemeinnützigen Anstalten sehr reichlich gedacht hat. — In Signau starb alt Schreinermeister Ulrich Rupp im Alter von nahezu 86 Jahren. — In Muri bei Bern, wo er seinen Ruhestand verbrachte, starb der ehemalige Zeughausverwalter von Langnau, Johann Strübin, im Alter von 61 Jahren. — In Thun erlitt der 40jährige Versicherungsinspektor Fischer aus Wabern einen Schlaganfall, dem er erlag. — In Huttwil starb der älteste Einwohner, der Händler Christian Jost-Berchtold, im patriarchalischen Alter von 98 Jahren. — Im Alter von 75 Jahren starb in Thun der geschätzte Architekt Johann Jakob Wipf. — In Oberhofen wurde der 83jährige Bauführer Jakob Frutiger, ebenfalls ein Veteran der Grenzbesetzung, begraben. — In Meiersmaad starb 73jährig der gewesene Dachdeckermeister Ignaz Sigrist.

---

† Konrad Köhler,
gew. eidg. Beamter.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, der Freunde, Kollegen und ehemaligen Kameraden wurde am Montag den 19. Januar, nachmittags, der im Alter von 73 Jahren nach langer, schwerer Krankheit verstorbene Herr Konrad Köhler, gewesener eidg. Beamter, zur letzten Ruhe geleitet. In der am Fuße des Harders gelegenen Kirche und auf dem Friedhof zu Unterseen stattgefundenen schlichten, einfachen Trauerkundgebung hielt der Ortspfarrer, Herr Fuchs, die Abdankung und Gedächtnisrede auf den Dahingeschiedenen, und Herr Nationalrat Dr. Tschumi, Bern, entbot als Freund und Schützenkamerad dem lieben Verstorbenen in markanten, tiefempfundenen Worten den letzten Gruß. An der Trauerfeier nahmen noch weitere Vertreter der stadtbernischen Schützengesellschaften ꝛc. teil, die es sich nicht nehmen ließen, dem langjährigen Mitglied und Veteran der Stadtschützen Berns das letzte Geleite zu geben. Konrad Köhler wurde im Jahre 1858 in Schwamendingen (Zürich) geboren, besuchte die stadtzürcherischen Schulen und war in den ersten Jahren nach Schulaustritt bei der Nordostbahn und Gotthardbahn tätig. Im Jahre 1880 trat er in den Dienst der Eidgenössischen Verwaltung, Abteilung Handel und Industrie, in Bern und bei der Eröffnung der Nationalbank wurde er zum dortigen Aktionär-Registerführer gewählt. Sein künstlerisches Talent als Kalligraph, seine große Arbeitsfreude, strenge Rechtlichkeit und Pünktlichkeit sicherten ihm die Hochachtung in all seinen Stellungen bei Vorgesetzten wie Untergebenen. Als Kalligraph war er auch außerdienstlich weit über die Grenzen der Stadt Bern hinaus bekannt und geschätzt, und unzählige von seiner Hand erstellte Diplome, Urkunden ꝛc. zeugen noch heute von der hohen Kunst des Verstorbenen. Im Militärdienst bekleidete Herr Köhler den Rang eines Stabssekretärs, und auch in dieser Stellung hat er im Jahre 1895 bei einer militärischen Preisaufgabe den ersten Preis erhalten.

In seiner freien Zeit war es sein liebstes, in die freie Natur hinaus zu pilgern, zu botanisieren, dem Fischfang oder Rudersport obzuliegen. Der Schützengesellschaft Bern gehörte Köhler seit 1881 als eines ihrer besten Mitglieder viele Jahre an und wurde seinerzeit auch zum Veteranen ernannt. Unzählige Kränze, Preise und viele Diplome waren der Erfolg seiner hervorragenden Schießkunst. Einige Male wurde er zum Meisterschützen proklamiert, so am Eidg. Schützenfest 1901 in Luzern, u. a. m. Die Schützenfahrt der Stadtschützen Bern an das Aargauische Kantonalschützenfest in Brugg am 29. Juni 1902, mit Pontons auf der Aare, welche Fahrt in den Annalen der Stadtschützen unvergeßlich bleibt machte Köhler als „Schiffknecht "mit, während das heutige Ehren-

† Konrad Köhler.

mitglied der Gesellschaft, Herr Nationalrat Dr. Tschumi damals als der „erst Obmann" mitfuhr. Im Jahre 1917 trat Herr Köhler in den wohlverdienten Ruhestand und verlebte die letzten Jahre, von seiner Gattin gehegt und gepflegt, in stiller Zurückgezogenheit in seinem sonnigen Heim in Unterseen. Die Erde sei leicht. L.

Stadt Bern

In seiner Sitzung vom 20. Februar wählte der Stadtrat an Stelle des zurückgetretenen Oberrichters Leuenberger zum Mitglied der Schulkommission des städtischen Gymnasiums Regierungsstatthalter Dr. Eduard Freimüller. Eine große Anzahl von Lehrkräften an den städtischen Primarschulen wurden für eine neue Amtsdauer wiedergewählt. An Krediten wurden bewilligt: Für die Erstellung eines öffentlichen Spielplatzes ein Nachkredit von Fr. 2800, für die Erweiterung der Kindergartenliegenschaft an der Wylerfeldstraße Fr. 4000, für die Erstellung eines Seitenkanals an der projektierten Ringstraße auf dem Wankdorffeld Fr. 28,000, für eine Transformerstation an der Freiburgstraße Fr. 27,000, für die Erstellung eines Kabelkanals zwischen Bundesgasse und Hauptschaltestation Monbijou 160,000 Franken. Auf eine Interpellation Dr. Anliker (freis.) bestritt Polizeidirektor Schneeberger, daß die Unfallsgefahr auf den Brücken bedeutend größer sei, als auf anderen Straßen. Die Unfälle ereignen sich meist zur Zeit des Stoßverkehrs. Auf der Kirchenfeldbrücke, die dem Staate gehört, hat dieser die Vorkehren zu treffen. Auf der Kornhausbrücke wird im Sommer der Belag erneuert und bei dieser Gelegenheit werden auch die Randsteine erhöht werden. Dies wird einen Kostenaufwand von Fr. 154,000 erfordern. Der Gemeinderat hat dem Kanton empfohlen, dieselben Vorkehren auch auf der Kirchenfildbrücke vorzunehmen. Eine Interpellation Meer (Soz.) betreffend der Fahrpreiserhöhungen auf der Bern-Zollikofen-Bahn beantwortete Stadtpräsident Lindt dahin, daß nach den Angaben der Verwaltung der genannten Bahn eine Erhöhung der Abonnements nötig war, um die Bahn über Wasser zu erhalten. Das Personal derselben hat bereits in einen 10prozentigen Lohnabbau eingewilligt und eine Erhöhung der Gütertaxen war wegen der Automobilkonkurrenz unmöglich. Schließlich reichte noch Frieden (freis.) eine Motion ein, die die Wege auf dem Bremgartenfriedhof besser zu erhalten, resp. zu makadamisieren wünscht.

Am 23. ds. fand in der Aula der Universität die Verfassungsfeier der Universität Bern statt. Anwesend waren sämtliche Dozenten, die Vertreter der Studenten-Korporationen und sehr zahlreiche Zuhörer. Die Feier wurde durch ein Lied der Singstudenten eröffnet, worauf der Rektor, Prof. Dr. Leon Asher, im Namen der Hochschule Gäste und Angehörige der Schule begrüßte. Der Ordinarius für Schweizergeschichte, Dr. Richard Feller, würdigte in einem geistig hochstehenden Vortrage die Regeneration im Kanton Bern. Den Schluß der Feier bildete wieder ein Gesangsvortrag der Singstudenten.

Die beiden Meisterverbände des Gipser- und Malergewerbes haben sich nun im Gipser- und Malermeisterverband von Bern und Umgebung zusammengeschlossen. Das Endziel des Verbandes ist die Hebung des Berufsstandes durch Lehrlings-, Gesellen- und Meisterausbildung und durch Verfolgung einer gesunden Preispolitik.

Unter den Schülern und Schülerinnen der Gewerbeschule wird eine kommunistische Schülerzeitung „Der rote Gewerbeschüler" verteilt. Die Zeitung treibt offene Propaganda für den Bolschewismus und hetzt gegen das kantonale Lehrlingsamt.

Am 22. ds. feierten die Eheleute Fritz und Elisebeth Hofer-Wyß in der Lorraine das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Der Privatdozent an unserer Universität für Hygiene und Bakteriologie, Dr. St. Zurukzoglu, erhielt eine Berufung auf den Posten eines Abteilungschefs im Hygienezentrum von Athen und Dozenten an der neugegründeten staatlichen Hygieneschule in Athen. Der Genannte lehnte die Berufung mit Rücksicht auf seine Tätigkeit in Bern ab. — An der philosophischen Fakultät I bestand Herr Emil A. Eggenschwyler von Undervelier die Doktorprüfung und an der philosophischen Fakultät II machte Fräulein Johanna Simonnett von Andeer den Doktor in den Fächern Ver-

sicherungslehre, Mathematik und Astronomie.

In der „Favorite" verstarb im Alter von 67 Jahren alt Direktor J. Hochstraßer, der durch mehr als ein Vierteljahrhundert Direktor der Papierfabrik Utzenstorf war. — In Grancia im Tessin starb Oberstleutnant Paul Signorini, gewesener Abteilungssekretär beim eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum, im Alter von 54 Jahren. — Nach langem, schwerem Leiden starb am 23. ds. der bekannte Berner Goldschmied Ad. Pochon-Demme. Er wurde 1869 in Bern geboren, war eine ausgesprochen künstlerische Natur und beschäftigte sich in seinen Mußestunden mit der Uniformen- und Waffenkunde. Die Sammlung seiner Zeichnungen umfaßte viele hundert Blätter. Als Frucht seiner Studien erschien 1907 das schön ausgestattete Buch „Schweizer Militär vom Jahr 1700 bis auf die Neuzeit". Seit 1911 war er in der Aufsichtskommission des bernischen Historischen Museums.

In der Küche eines Wohnhauses in Bümpliz gerieten durch eine Benzingasexplosion Küchenschaft und Vorhänge in Brand, der, trotzdem niemand der Bewohner daheim war, durch Nachbarsleute rasch gelöscht werden konnte. Die Explosion war wahrscheinlich durch zwei spielende Hunde verursacht worden, die die Benzinflasche umgeworfen und zerbrochen hatten. Die ausströmenden Benzindämpfe entzündeten sich am Eisenofen.

Verhaftet wurde eine Frau, die bei Pfarrämtern widerrechtlich für Bedürftige sammelte und das Geld im Haushalte verbrauchte. — Auch ein Lehrling wurde verhaftet, der im Geschäfte nach und nach an Fr. 700 aus der Ladenkasse entwendet hatte.

Dieser Tage wurden Passanten durch das ängstliche Herumflattern einer Ente im Teiche auf der Kleinen Schanze auf die Not des Tieres aufmerksam gemacht. Die Ente war durch eine Angel im Schnabel gefangen, deren Schnur sich an einem Felsen festgeklemmt hatte. Offenbar hatte sich irgend ein spekulativer Kopf während der Nacht einen Entenbraten angeln wollen und war dabei irgendwie gestört worden.

Kleine Berner Umschau.

Nun sind ja glücklich alle 11 Maskenbälle vorüber und wem es unter den „Verlobungslustigen" bis jetzt noch nicht gelungen ist unter die Haube zu kommen, der hat die Sache ganz bestimmt nicht von der richtigen Seite angepackt oder aber er oder sie ist nicht an „die" resp. „den" Richtigen gekommen. Was nun aber die nur „Verliebungslustigen", das heißt solche betrifft, die ohne Verlobungsabsichten in den Kampf zogen, so mögen sie sich, falls sie männlich sind, ganz ruhig begraben lassen, wenn es ihnen nicht gelungen ist, sich zu verlieben, denn an diesen ist ohnehin Hopfen und Malz verloren. Von den entsprechenden Herrinnen der Schöpfung will ich das aber nicht gerade behaupten, denn Göttinnen waren seit jeher viel anspruchsvoller als irdische männliche Lebewesen und so ist denn gar nicht so schrecklich verwunderlich, wenn sich die eine oder andere aus der Fastnachtkampagne enttäuscht zurückzog mit der tiefsinnigen Erkenntnis, daß nicht jeder ein Mann ist, der zufälligerweise das Licht der Welt männlichen Geschlechtes erblickte. Ich aber will mich absolut nicht zu tief in Fastnachtsphilosophien einlassen, denn eigentlich ist ja nur die Narrenzeit vorbei, die Zeit der Narren aber währt jahraus, jahrein.

Und deshalb versuchte ich auch ein wenig in die „Wissenschaft" einzudringen, was mir allerdings nicht besonders glückte. Zuerst versuchte ich es mit der hochmodernen Psychiatrie und dem höchst unmodernen Aberglauben. Und da erfuhr ich, daß der Aberglaube, zu dem auch alle nichtwissenschaftlichen Heilmethoden und u. a. auch der berühmte Kräuterpfarrer Künzle gehörten, ein Relikt des Animismus sei, der noch aus einer infantilen Zeit der Entwicklung des heutigen Kulturmenschen stamme und der in alle möglichen unbeseelten Dinge eine Seele hineinlege, zu Deutsch: diese Dinge personifiziere. Nun ist dies aber ein Zustand, den ich, auf die Gefahr hin, bis an mein Lebensende infantil genannt zu werden, doch nicht gerne missen möchte. Uebrigens gibt es heute Naturforscher von Weltruf, die den Pflanzen und sogar dem „toten" Gestein ein gewisses Eigenleben zubilligen. Ich befinde mich also nicht in der allerzurückgebliebensten Gesellschaft. Außerdem sind aber meine glücklichsten Stunden gerade die, in welchen es mir gelingt, mich in die kindliche Märchenwelt zurückzuversetzen und in jedem Blumenkelch den Blumenelf zu erblicken. Also in der Beziehung bin ich unverbesserlich und werde nie höhere Kulturgrade erreichen. Was aber die darauf folgenden Erläuterungen über Psychoanalyse und besonders Psychosynthese anbelangt, die ich trotz heißem Bemühen nicht erfassen konnte, so kam ich endlich und schließlich zum gleichen Resultat wie Goethes Mephisto, der, trotzdem er nur im Hirne Infantiler steckt, doch ein ganz kluges Teufelchen war. Und der sagt: „Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, es müsse sich dabei auch etwas denken lassen." Mir ist aber selbst das nicht gelungen. Na, aber mit diesem Geständnis will ich absolut nur meine eigene Unzulänglichkeit betonen.

Und da es bei mir nun einmal mit der Klugheit nicht geht, so ging ich in den Kulturfilm „Wandernde Völker", um mein geistiges Uebergewicht über solch primitive Menschen, wie es die Baktyaren nun einmal sind, wenigstens innerlich triumphieren zu lassen. Aber da kam ich wieder vom Regen in die Traufe. Ich käme wohl mit sieben Bergführern und allen modernen Chikanen, die heute schon für Hochtouristen beim „Björnstadt" zu bekommen sind, nicht über die 5000 Meter hohen Eisschründe, die diese Naturmenschen so ganz spielend überwältigen, die Mütter sogar mit den kleinen Kindern am Rücken. Daß die diversen Haustiere so folgsam nachstapfen, das wundert mich weiter gar nicht, denn ihnen winken ja auf der anderen Seite des Gebirges die schönsten Alpweiden. Das fühlen sie ganz instinktiv, denn die Tiere haben eben vor uns den großen Vorteil, daß sie sich nicht auf ihren Verstand verlassen müssen, sondern ganz gefühlsmäßig handeln. Wäre das nicht so, dann ginge wohl auch bei ihnen so manches — lätz.

Und darum bin ich auch vollkommen davon überzeugt, daß sich die armen Hirsche, Lamas ꝛc. in unserem famosen Hirschenpark, zwischen dem Zoolikofenbähnli und dem Tram, nicht schon längst aus dem Staub machten, weil sie auf ein baldiges, paradiesisch schönes Leben in der „Elfenau" hoffen. Ich fürchte nur, daß sie die Rechnung ohne unseren prosaischen Gemeinderat gemacht haben, der dem allgemeinen Druck der empörten Berner Seelen noch immer nicht recht nachgeben will. Na, aber hoffentlich sehe ich zu schwarz und einige von ihnen erleben das Zukunftsparadies in der Elfenau doch noch. Besonders die Büffel, die sind ja zähe und sollen, wenn sie nicht in Fleischerhände geraten, Jahrzehnte lang leben.

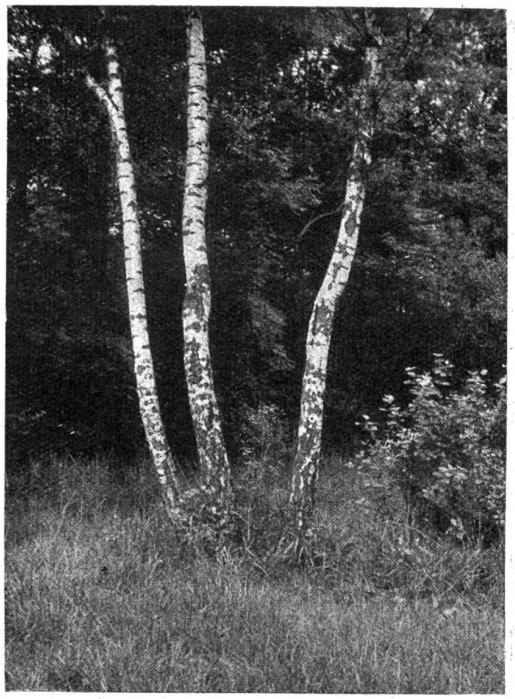
Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Infolge der großen Schneefälle und der abnormen Witterung mehren sich die Schneestürme und Lawinen.

Am 20. ds. ging an der Lukmanierstraße im Medelsertal eine Lawine nieder, die den Gasthof zur „Post" in Platta verschüttete. Das Haus wurde an zwei Seiten eingedrückt und zum Teil fortgetragen. Es war von dem betagten Ehepaar Wenzin und dessen drei Söhnen, von welchen einer Lehrer und einer Schreiner ist, bewohnt. Der Schreiner war verheiratet und hatte vier Kinder. Im ganzen wohnten 12 Personen im Hause. Der Sohn Martin war außer dem Hause und blieb verschont, die übrigen fand man zwischen Balken und Möbelstücken im Erdgeschoß. Der Schreiner Wenzin, seine Frau und die vier Kinder, sowie Mutter Wenzin, wurden getötet. Vater Wenzin, der Sohn Alexander und die verwitwete Tochter sind leicht verletzt, während das 12jährige Mädchen der letzteren schwer, aber nicht tödlich, verletzt ist. Am 21. ds. ging neuerdings eine Lawine nieder, die aber keinen Schaden mehr anrichtete. — Auf der Strecke Disentis-Sedrun ist der Verkehr wegen der großen Schneemassen unterbrochen. — Zermatt, das in einer zwei Meter hohen Schneedecke liegt, ist oberhalb St. Niklaus vollständig abgeschlossen, jede Telephon- und Telegraphenverbindung ist unterbrochen. — Auch auf den Rhätischen Bahnen ist der Verkehr auf der Albula und Filisurlinie zeitweilig unterbrochen. Auf dem Ofenbergpaß kommen die Postwagen nicht mehr durch. — Auf der Lötschbergbahn war der Verkehr zwischen Goppenstein und Brig ebenfalls unterbrochen und konnte erst am 23. ds. wieder aufgenommen werden. — Zwischen Wengen und der Kleinen Scheidegg wurde die Linie der Bahn auf etwa 200 Meter durch Schneeverwehungen überschüttet, der Zugsverkehr mußte

Natur- und Tierpark in der Elfenau.



Schon seit Jahrzehnten ist der Wunsch nach einem schönen Natur- und Tierpark in unserer Bevölkerung zu Stadt und Land lebendig und heute ist die Verwirklichung dieses Wunsches schon zur Notwendigkeit geworden.

Der Natur- und Tierpark soll zu einer Stätte der Erholung, Beobachtung und Belehrung werden. Künstler, Natur- und Tierfreunde schätzen den idealen Wert des Tierparkes, wo sie in harmonischer Umgebung, die uns heute schon so fremd gewordene Tierwelt ungestört beobachten können. Auch der Erziehungs- und Bildungswert für die Jugend kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, erweckt die Beobachtung der Tiere doch Liebe zu unseren Mitgeschöpfen und außerdem schärft sie die Beobachtungsgabe.

Der heutige Tierpark, eingeengt zwischen zwei belebten, lärmigen Straßen, an einem Nordhang gelegen und so den rauhen Nordwinden direkt ausgesetzt, gleicht mehr einem Verbannungsort, als einem idyllischen Tierpark. Außerdem sind aber auch die Gehege viel zu eng, als daß die Tiere gedeihen könnten.

Die im Besitz der Gemeinde befindliche, 5300 Aren große „Elfenau" wäre das idealste Gelände für einen Natur- und Tierpark. Man kennt ja alle die lauschigen Plätzchen in der Elfenau: Das alte Steinbrücklein am Bächlein unten; den sonnigen bewaldeten Hang, von dem wir das muntere Jagen und das Treiben des Teichhuhnes und das „Taucherli" im Röhricht unten beobachten können, während aus dem Walde der Ruf des Kuckucks und das Hämmern des Spechtes erklingt. Da ist noch die Gruppe der Silberpappeln, von welcher aus der Blick die ganze Elfenau, das Aaretal, den Belpberg umfaßt und bis zu den Alpengipfeln dringt. Dort wäre der natürlichste Tierpark der Welt, wobei noch speziell darauf hingewiesen werden kann, daß der heutige Zustand des Elfenaugutes nach Möglichkeit gewahrt bleibt.

An Tieren würde der neue Naturpark außer den heutigen Insaßen des Hirschenparkes, noch einige Säugetiere der europäischen, speziell schweizerischen Fauna enthalten. Volièren werden einheimische Singvögel und exotische Ziervögel aufnehmen, im Teiche werden sich Stelz- und Schwimmvögel herumtummeln. Auch eine Erfrischungshalle, ein Aquarium mit Süßwasserfischen und Meerestieren, ein Terrarium für Kriechtiere und Lurche und ein Insektarium sind geplant. Der Bärengraben wird durch das Projekt nicht berührt und bleibt wo und wie er heute ist.

Die Mittel zur Errichtung dieses Naturparkes sollen, wie folgt beschafft werden: Vor allem steht der Gabusfonds, ein im Jahre 1900 errichtetes Vermächtnis des Louis William Gabus, zur Verfügung, der sich heute auf rund 400,000 Fr. beläuft. Die Verwirklichung des vorliegenden Planes erfordert aber mindestens die doppelte Summe.

Der Natur- und Tierparkverein Bern wurde zu dem Zwecke gegründet, die erforderlichen 400,000 Franken zu beschaffen und so rasch als möglich in enger Zusammenarbeit mit den Behörden der Stadt Bern die Erstellung und den Betrieb des Parkes zu unternehmen. Die Mittel sollen folgendermaßen flüssig gemacht werden: a) Werbung von Vereinsmitgliedern: Jahresbeitrag: Minimum Fr. 2.—. Vereine Fr. 20.—; b) Sammlung von Beiträgen à fonds perdu; c) Erschließung weiterer Finanzquellen.

Der Vorstand des Natur- und Tierparkvereins gelangt nun mit der höflichen Bitte an die Bevölkerung zu Stadt und Land, durch Beitritt zum Verein oder Spendung eines einmaligen Beitrages zur Verwirklichung des Natur- und Tierparkes beizutragen.

gänzlich eingestellt werden. — Zwischen Kandersteg und Frutigen ging in der Nacht auf den 21. ds. die „Mitholzlawine" nieder und überschüttete die Straße. Am 22. ds. wurden die Arbeiter während der Aufräumungsarbeiten von einer Staublawine überrascht, wobei aber nur einige von ihnen leicht verletzt wurden, die Arbeiten wurden aber sofort eingestellt. Die Breite der Lawine betrug 300 Meter, die Höhe 4 und mehr Meter. Starkstrom- und Telephonleitung wurden weggerissen. Dabei entstand Kurzschluß, der im Postgebäude von Blausee großen Schaden anrichtete. — Im Urnerland zerstörte eine aus der Rieshehle bei Göschönen kommende Staublawine zwei Ställe des Bergbauern Albert Furger-Gamma, doch konnte das Vieh noch rechtzeitig gerettet werden. — Zwischen Station und Dorf Wassen ging die Entschigtallawine nieder. Ein Knabe entrann ihr auf der Straße mit knapper Not, sein Schlitten wurde in die Tiefe gerissen. — Im Eifischtal ging in der Nähe von Bissone eine gewaltige Lawine nieder, die die Straße Sidersäyer verschüttete. — In der Nähe des Riffelhorns gerieten drei deutsche Touristen aus Zermatt in eine Lawine, wobei Baron Konrad von Tschammer, der Schwiegersohn des Grenchner Uhrenindustriellen Theodor Schild, tödlich verunglückte. Die Leiche konnte erst am 24. ds. geborgen werden. — Am 21. ds. wurde der Weiler „Im Gstipf" in der Gemeinde Glis bei Brig von einer Lawine verschüttet. Das Häuschen der Familie Zurwerra wurde ganz verschüttet. Die Eltern waren ganz im Schnee begraben, während die vier Kinder frei blieben. Das älteste, ein 6jähriges Mädchen, grub mit den Händen die Köpfe der Eltern frei, wodurch beiden das Leben gerettet wurde. — Zwischen Oberried und Ebligen ging die berüchtigte Bolawine nieder und verschüttete die Straße auf eine Länge von 60 Metern. — In Grindelwald riß die Doldislawine zwei Scheunen weg. — Am Schwarzmönch ging am 21. und 22 ds. je eine gewaltige Lawine zu Tal und richtete an Wald und Häusern großen Schaden an.

Verkehrsunfälle. Am 17. ds. glitt auf der Station Heerbrugg der Kondukteur Ulrich Eggenberger beim Aufspringen auf das Trittbrett aus, kam unter die Räder und wurde getötet. — Auf der Station Wolfgang der Rhätischen Bahnen fiel während des Skifahrens das 11jährige Töchterchen Gisela des Chefarztes der deutschen Heilstätte, Dr. Peters, über einen Schneehang hinunter direkt unter die Räder des Davoser Zuges und konnte nur mehr als schrecklich verstümmelte Leiche geborgen werden. — In Dießenhofen wurde der 79jährige Schuhmacher Kaspar Suter von einem Winterthurer Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Bernischer Samariterinnenverein.

An seiner letzten 43. Hauptversammlung wählte der Samariterinnenverein an Stelle des Herrn Dr. W. Lindt, der nach siebenjähriger Tätigkeit seinen Rücktritt genommen hatte, Herrn Dr. Hans Schneider, prakt. Arzt, zum Präsidenten. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen daß im Berichtsjahre außer einem Vortragszyklus von 6 Vorträgen, 8 Monatsübungen, eine Feldübung und 6 verschiedene Kurse veranstaltet wurden. Die Mitgliederzahl beträgt derzeit 440. Schließlich wurde noch als Ersatz für das verstorbene Fräulein Marg. Hirschburger, Fräulein Emma Balmer zur Kassierin gewählt und Herr Dr. W. Lindt, der als Beisitzer im Vorstand verbleibt, zum Ehrenmitglied ernannt. Am 19. März wird Herr Dr. med. Hohl über Eugenetik, d. i. die Hebung der menschlichen Rasse, sprechen.

Der Zoll.

„Es ist was faul in dieser Welt"
— Der Satz steht gründlich fest, —
Die Weltenzukunftskonjunktur
Ist nicht die Allerbest'.
Weltwirtschaftskrise dominiert,
— Man sieht das ganz genau, —
Das Angebot ist riesengroß
Der Absatz aber — flau.

Man konferiert seit Jahr und Tag,
— Zumeist im Völkerbund, —
Und kommt nur zu dem Resultat:
„Das Ding ist ungesund."
Man resümiert sehr weise auch:
„'s Karnikel ist der Zoll."
Doch weiß kein Mensch, wie man ihm nun
Den Stachel nehmen soll.

„Der Staat braucht Geld". — Der Satz steht auch, —
Und drückt ganz zentnerschwer,
Dieweil die Steuerbasis man
Kann heben nirgendsmehr.
Finanzminister ringsherum,
Die seufzen wehmutsvoll:
„Das einz'ge, was uns retten kann,
Das ist und bleibt — der Zoll."

Karnikel teils und Engel teils,
Ein Janusangesicht,
Steht an den Grenzen fest der Zoll
Und wankt und weichet nicht.
Und aus dem Ganzen geht nur klar
Hervor zu dieser Frist.
Daß eine „Lebensstellung" hat,
Wer „Zollbeamter" ist.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42. Für den chronikalischen Teil: Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79